

# Mit dem Sprinti bis an den Arbeitsplatz?



Seit Oktober fährt der Sprinti in Burgwedel – und auch Unternehmen sehen großes Potenzial in dem Rufbus. Dafür müssten sich allerdings noch ein paar Dinge ändern.

Von Thea Ball  
vor 8 Stunden

## **Burgwedel.**

Mit der App den Kleinbus bestellen und sich dann zum Wunschort bringen lassen – das geht seit Oktober 2023 auch in Burgwedel. Ginge es nach den ortsansässigen Unternehmen, hielte der Sprinti bald auch vermehrt auf Firmengeländen. Burgwedeler Unternehmen sehen großes Potenzial in dem On-demand-Service des GVH. Das ist bei einer Workshopreihe des Projektes „mobil ans #werk“ herausgekommen. „Die Unternehmen würden den Sprinti sehr gerne buchen“, sagt Lisa Nieße vom Stadtplanungsbüro „plan zwei“, das die Workshops mit der Stadt Burgwedel organisiert hat.

## **Firmenkontingente möglich?**

„Das Problem ist ja die Erreichbarkeit von Burgwedel“, sagt Bianca Rosenhagen von Metallbau Rosenhagen in Kleinburgwedel. Das bestätigt auch Nieße. Gerade vor dem

Hintergrund des Fachkräftemangels sei es umso wichtiger für die Unternehmen, gut angebunden zu sein. Eine Firma etwa habe Probleme, Reinigungskräfte zu engagieren – schlichtweg deswegen, weil zu deren Arbeitszeiten die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr kaum oder gar nicht vorhanden sei.

Die Teilnehmenden diskutierten auf dem Workshop unter anderem ein Modell, bei dem die Unternehmen eigene Kontingente buchen können. Denkbar wäre es etwa, dass morgens zu den Stoßzeiten ein Sprinti-Bus am Bahnhof auf Beschäftigte warte und diese dann auf einer Tour durch die Gewerbegebiete bei den jeweiligen Arbeitgebern absetze, sagt Lars Olthoff, Geschäftsführer des Kleinburgwedeler Logistikunternehmens Olthoff Freight Solutions. Die Unternehmen müssten dann eben auch etwas dazuzahlen, damit ihre Mitarbeitenden Sprinti auf diese Art und Weise nutzen könnten. Ein derartiges Modell für Unternehmen gebe es in der Region Hannover bisher nicht, sagt GVH-Sprecher Heiko Rehberg. Er verweist darauf, dass jede und jeder Sprinti bis zu eine Woche im Voraus buchen kann.

## „So nicht der große Benefit“

„So, wie er jetzt ist, ist Sprinti nicht der große Benefit für Unternehmen“, sagt Olthoff. Probleme bereiten ihm zufolge nämlich vor allem Situationen, in denen eigentlich bestehende Verbindungen des öffentlichen Nahverkehrs nicht funktionierten. Als Beispiel nennt er den Umstieg vom Metronom auf einen Bus, der Beschäftigte bis zum Firmengelände bringt. Hat der Zug Verspätung, verpassten Pendlerinnen und Pendler den Bus mitunter – und würden so wertvolle Zeit verlieren. „Wenn der Anschlussbus schon weg ist, könnte der Sprinti greifen“, sagt Olthoff. Das sieht das Modell von Sprinti allerdings bisher nicht vor. Besteht eine reguläre Linienverbindung, kann man den Sprinti nicht bestellen.

Ein weiterer Punkt, der sich aus Sicht der Unternehmen noch verändern müsste, ist das Gebiet, in dem der Sprinti unterwegs ist. „Die Unternehmen wollen gerne mehr Anbindungen außerhalb von Burgwedel haben“, sagt Nieße. Zwar fährt Sprinti sowohl in Burgwedel als auch in einigen umliegenden Kommunen wie Burgdorf und der Wedemark. **Bislang sind die Kleinbusse allerdings – bis auf wenige Ausnahmen – lediglich innerhalb der Kommunen unterwegs.** Bedeutet: Wer beispielsweise in Burgdorf wohnt, kann von dort aus nicht mit dem Sprinti zur Arbeit nach Großburgwedel fahren.

**In der Nachbargemeinde Isernhagen fährt Sprinti bislang noch gar nicht – aber gerade dorthin wäre eine Verbindung aus Sicht der Beteiligten nützlich.** „Der Wunsch der Unternehmen wäre eigentlich, dass der Sprinti bis zur Stadtbahnhaltestelle in Altwarmbüchen fährt“, sagt Rosenhagen. „Sprinti soll das bestehende ÖPNV-Angebot ergänzen, nicht aber in Konkurrenz zu bestehenden, interkommunalen Verbindungen treten“, so Rehberg. Irgendwo müssten die Grenzen gezogen werden. „Je weiter Sprinti fährt, desto länger dauert es, bis er zurück und wieder verfügbar ist.“

Aus Olthoffs Sicht spielen die Unternehmen eine wichtige Rolle, um zu einem Umdenken in Sachen Mobilität beizutragen. Allein der Weg von und zur Arbeit mache schließlich einen großen Anteil der Verkehrsströme aus. „Wir sind wir als Unternehmen auch gefordert“, sagt Olthoff. „Man kann es nicht von oben diktieren, aber man kann die Voraussetzungen schaffen“, so der Unternehmer weiter. „Wir müssen es hinbekommen, dass es für alle attraktiv ist, die Öffis zu nutzen.“

Gleichzeitig sei aber auch die Stadt gefordert, sagt Olthoff. Mit dieser Einschätzung ist er nicht allein. „Man muss ja mal sehen, wie viele Mitarbeiter es sind“, sagt Rosenhagen. „Die könnten einen Beitrag dazu leisten, die Stadt besser für die Zukunft zu rüsten.“ Die Wirtschaftskraft der Unternehmen macht sich spürbar in der Stadtkasse bemerkbar. **Im vergangenen Jahr etwa erhielt die Stadt rund 41 Millionen Euro Gewerbesteuer – mehr als doppelt so viel wie ursprünglich gedacht.** Die Teilnehmenden des Workshops wünschen sich einen Stammtisch mit der Stadt. „Wir können innerhalb der einzelnen Gewerbegebiete und zwischen den Gewerbegebieten Synergien eingehen“, sagt Rosenhagen.

## **Auch große Firmen machen mit**

Die Workshopreihe von „mobil ans #werk“ umfasste drei Termine. Nieße zufolge nahmen nicht nur kleinere Unternehmen wie Olthoff Freight Solutions und Rosenhagen Metallbau teil. Auch von den großen Burgwedeler Firmen wie etwa Rossmann und Kind seien Vertreter dabei gewesen.